

# ARCHIV - info

Deutsches Museum

6. Jahrgang 2005 · Heft Nr. 1

## Editorial

Eine archivische Einrichtung wird nur dann in der Öffentlichkeit wahrgenommen, wenn sie auf unterschiedlichen Ebenen organisatorisch und inhaltlich in Erscheinung tritt. Das Archiv des Deutschen Museums hat den Weg der Vernetzung in den letzten Jahren in unterschiedlichen Bereichen beschritten. Hausintern erfolgte die Anbindung an die Hauptabteilung Forschung; mit der Bibliothek und mit den Objektsammlungen werden seit geraumer Zeit praktikable Schritte zur klaren inhaltlichen Abgrenzung diskutiert.

Die Vernetzung unseres Archivs beginnt auf der lokalen Ebene. Im Zuge des 1997 gegründeten Münchner Zentrums für Wissenschafts- und Technikgeschichte bildete sich parallel dazu eine Arbeitsgruppe der Archive der Ludwig-Maximilians-Universität, der Technischen Universität und des Deutschen Museums. Inzwischen bezieht die Zusammenarbeit das Historische Archiv des Max-Planck-Instituts für Psychiatrie mit ein.

Auf Landesebene ist das Archiv des Deutschen Museums im vorbereitenden Komitee für den Bayerischen Archivtag repräsentiert. Wilhelm Füßl ist zudem Mitglied desjenigen Gremiums, das für die Auswahl und Verleihung des bayerischen Archivpreises »Janus« verantwortlich ist. Die fachliche Einbettung des Archivs des Deutschen Museums erfolgt auf nationaler Ebene in den berufständischen Organisationen des Historikerverbands und des Verbands deutscher Archivarinnen und Archivare. In deren Fachgruppe 8 (Archive an Hochschulen und wissenschaftlichen Institutionen) sind wir seit 1992 aktiv. Schon 1995 war unser Archiv Veranstalter der Frühjahrstagung der Fachgruppe. Seit 2005 sind wir an der neu gegründeten Arbeitsgruppe der Archive der Wissenschaftsgemeinschaft Gottfried Wilhelm Leibniz (WGL) beteiligt. International stellt das

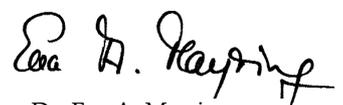
Archiv des Deutschen Museums schon seit 2001 den deutschen Vertreter der Vereinigung CASE (Cooperation on Archives of Science in Europe). Sie hielt kürzlich ihr zweites Treffen im Deutschen Museum ab. Über die Arbeitsgruppe der WGL-Archive und über das CASE-Treffen berichten wir in diesem Heft.

Die Einbindung des Archivs des Deutschen Museums in unterschiedliche nationale und internationale Organisationen ist die eine Seite der Vernetzungsstrategie. Durch diese Kontakte ergeben sich naturgemäß enge Verbindungen zu in- und ausländischen Fachkollegen; gemeinsame Arbeiten und Projekte werden so erleichtert. Die Vernetzung erfolgte aber auch auf der inhaltlichen Ebene. So sind wir als Einrichtung im bayerischen Archivportal ebenso vertreten wie im demnächst abgeschlossenen Band »Bildarchiv Bayern«, in dem erstmals Fotobestände in bayerischen Archiven nachgewiesen werden. Von großer Bedeutung war die Mitarbeit an dem Projekt »Kalliope II«, das sich zum zentralen deutschen Nachweisystem von Handschriften und Manuskripten entwickelt hat. Auch in die vom Bundesarchiv gepflegte »Zentrale Datenbank Nachlässe« (ZDN), in der heute bereits 25.000 Nachlässe aus 1.000 Institutionen recherchierbar sind, hat unser Archiv seine Bestände eingespeist. In der Arbeitsgemeinschaft der WGL-Archive wiederum wird auf Anregung des Archivs des Deutschen Museums ein Konzept zu einer nationalen Sammlungsstrategie für archivisches Sammlungsgut diskutiert.

Die Anfänge sind also gemacht!



Dr. Wilhelm Füßl



Dr. Eva A. Mayring  
Leitung des Archivs des Deutschen Museums

## Neuerwerbungen

### Nachlass Fritz Bopp

Als der Verfasser im Herbst 1992 seine Arbeit im Archiv des Deutschen Museums begann, kam er kurz darauf in Kontakt mit der Familie Bopp wegen der Übergabe des Nachlasses von Professor Friedrich Bopp (1909-1987). Nach langen Jahren konnte die Übergabe kürzlich abgeschlossen werden.

Friedrich Arnold Bopp, meist nur Fritz Bopp genannt, wurde in Frankfurt am Main geboren, wo er auch sein Physik-, Mathematik- und Elektrotechnikstudium begann. Nach dem Wechsel nach Göttingen, dem Staatsexamen für das Lehramt an Höheren Schulen und der Promotion über »Zweifache Comptonstreuung« ging Bopp, wie er zu sagen pflegte, »zu Fues nach Breslau« (also zu Erwin Fues), wo er sich 1940 habilitierte. Bis 1943/44 war er als Dozent an der Universität Breslau tätig, von 1941 bis 1947 parallel dazu wissenschaftlicher Mitarbeiter am Kaiser-Wilhelm-Institut für Physik in Berlin bzw. in Hechingen, wohin es gegen Ende des Krieges ausgelagert war. In dieser Zeit war er an zentraler Stelle an den deutschen Atomforschungen beteiligt; zahlreiche Forschungsberichte zu dem Projekt tragen seinen Namen. 1947 wurde Bopp außerordentlicher Professor für Theoretische Physik und Angewandte Mechanik in München, seit 1950 Nachfolger von Arnold Sommerfeld auf dem renommierten Lehrstuhl für Theoretische Physik an der Ludwig-Maximilians-Universität. Trotz mehrerer Rufe blieb Bopp bis zu seiner Emeritierung 1978 in München.

Fritz Bopp hat über 100 Publikationen verfasst, die sich mit einem breiten Spektrum von Fragen der theoretischen Physik beschäftigen. In den unmittelbaren Nachkriegsjahren arbeitete er über nichtlineare Elektrodynamik und über Feldmechanik des Elektrons. Später publizierte er zur Quantenfeldtheorie und zur korpuskularstatistischen Begründung der Quantentheorie. Seine Forschungen enthalten eine Vielzahl neuartiger Konzepte, die in verschiedenen Gebieten wichtig wurden. Eine Regularisierungsmethode und besondere quantenstatistische Zustände tragen seinen Namen. Der Gitterraum spielt für die Rechnungen in Eichtheorien eine signifikante Rolle. Zu erwähnen ist sein Beitrag bei der Fertigstellung und der Herausgabe der berühmten Sommerfeld-Lehrbücher.

Von besonderer Bedeutung waren für Fritz Bopp seine Vorlesungen, die er ständig intensiv überar-

beitete und ergänzte. Ähnlich engagiert betätigte er sich in der Deutschen Physikalischen Gesellschaft, deren erster Präsident er nach der Neugründung war (1963-1965). Seine Aufmerksamkeit galt insbesondere der Ausbildung der Physiklehrer an Höheren Schulen; sie sollten seiner Meinung nach den wissenschaftlichen Nachwuchs begeistern und adäquat ausbilden. Aufgrund seiner wissenschaftlichen Arbeiten erhielt Bopp zahlreiche Auszeichnungen: So wurde er zum ordentlichen Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften und der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina gewählt. Die Universität Tübingen verlieh ihm 1982 die Ehrendoktorwürde.

Der neue Bestand umfasst rund 11 lfm. mit ca. 100 Archivschachteln. Er dokumentiert hervorragend die wissenschaftlichen Arbeiten Bopps durch handschriftliche und maschinenschriftliche Notizen seit 1930 sowie durch eine umfassende Serie seiner Veröffentlichungen. Auch seine Vorlesungen aus der Zeit zwischen 1937 und 1982 sind erhalten, ebenso die Manuskripte zu seinen Vorträgen, beginnend im Jahr 1940. Von herausragender Bedeutung ist Bopps Briefwechsel mit Wissenschaftlerkollegen.

Bopp war Mitglied zahlreicher Vereinigungen und Kommissionen, so u. a. in verschiedenen Atomkommissionen. Bopp gehörte auch zu den Unterzeichnern der Göttinger Erklärung 1957. Er äußerte sich nicht nur zu physikalischen Fragen, sondern auch zu Themen wie der Bildungspolitik. Zu diesen Komplexen gibt es interessante Sachakten. Die Arbeit am Physikalischen Institut der LMU München ist in den Unterlagen der jeweiligen Arbeitsgruppen, in Berufsakten und Gutachten festgehalten. Letztere sind allerdings teilweise gesperrt. Ergänzt wird der Nachlass durch biografische Unterlagen zu Bopps Lebenslauf und durch Nachrufe.

Der Nachlass Bopp steht in einer langen Reihe von Physikernachlässen im Archiv des Deutschen Museums. Viele stammen von den Inhabern des Lehrstuhls, den Bopp selbst innehatte, beginnend von Georg Simon Ohm bis zu seinem unmittelbaren Vorgänger Arnold Sommerfeld. Auch inhaltlich »passt« der Nachlass Bopps zu anderen Archivbeständen, so zu den Nachlässen wichtiger deutscher Atomphysiker (u. a. Riehl, Maier-Leibnitz) und zum Bestand der Atomdokumente. Insofern ist der Bestand eine ausgesprochen wichtige Ergänzung des Nachlassbestandes.

Dass sich die Übergabe des Nachlasses über viele Jahre erstreckt hat, ist nicht auf widrige, sondern eher auf günstige Umstände zurückzuführen. Der in großen Teilen ungeordnete Nachlass wurde in

den vergangenen Jahren von der Familie unter der fachlichen Anleitung des Archivs aufwändig geordnet und in Archivmaterialien umgepackt. Die Familie hat in fachkundiger Weise die Briefe geordnet, die Manuskripte und Vorlesungen inhaltlich erschlossen bzw. datiert sowie ein voluminöses und genaues Übergabeverzeichnis erstellt. Dafür danke ich v. a. Frau Dr. Gertrud Bopp, Frau Dr. Annemarie Schön und Herrn Prof. Dr. Fritz Bopp jr. sehr herzlich.

Wilhelm Füßl

## Nachlass Anton Flettner

Nur kurz nach der Übergabe des Nachlasses von Walter Kreiser konnte das Archiv jetzt den Nachlass von Anton Flettner (1885-1961) übernehmen, eines weiteren Pioniers der Hubschrauberentwicklung. Der ausgebildete Lehrer wandte sich noch im Ersten Weltkrieg der Entwicklung des nach ihm benannten »Flettner-Ruders« zu, einem Ruder zur Steuerung von Leitwerksflächen bei Flugzeugen. 1922 übernahm er die Leitung des »Institut voor Aero- en Hydro-Dynamiek« in Amsterdam, das sich praktischen Fragen der Strömungsforschung widmete. Im Vordergrund stand der »Flettner-Rotor«, ein Windantrieb von Schiffen durch einen rotierenden Zylinder. Dieser wurde ab 1923 in Göttingen bei Ludwig Prandtl im Windkanal getestet. Zwei größere Versuchsschiffe wurden mit dem Antrieb ausgerüstet.

Seit 1927 befasste sich Flettner mit der Konstruktion von Drehflügelflugzeugen. Zwei frühe Versionen gingen zu Bruch. 1935 gründete er eine eigene Firma, die Anton Flettner GmbH Flugzeugbau in Berlin-Johannisthal. Seit 1936 arbeitete er am Hubschrauber Fl 185, der 1938 eine Reihe von Flügen in geringer Höhe absolvierte. 1939 flog ein Nachfolgemodell, der Fl 265. Für den Hubschrauber Fl 282 wurde im Zweiten Weltkrieg zwar ein Großauftrag des Reichsluftfahrtministeriums über 1.000 Maschinen erteilt, der aber nicht mehr zur Ausführung kam.

1947 wanderte Flettner in die USA aus. Mit seinem Büro Flettner Aircraft Corporation führte er eine Reihe von Aufträgen für die US Navy aus. Sein Lieblingsprojekt war ein Großhubschrauber für 40 Passagiere. Auch für die amerikanische Raumfahrt war Flettner tätig.

Der erhaltene Teilnachlass (1 Archivschachtel) beschränkt sich auf eine Serie von Fotos, vorwiegend zu den von Flettner entwickelten Typen, einige Patente und Konstruktionszeichnungen sowie eine Reihe von biografischen Unterlagen.

Wilhelm Füßl

## Archivbestände im Deutschen Museum

### Luft- und Raumfahrtokumentation

[In der Rubrik »Archivbestände im Deutschen Museum« stellen wir in jeder Ausgabe von ARCHIV-info einen wichtigen Teilbestand unseres Archivs vor.]

Einer der größten Einzelbestände im Archiv des Deutschen Museums ist die Luft- und Raumfahrtokumentation. Sie zählt heute rund 11.500 Einheiten. Unter rein archivwissenschaftlichen Gesichtspunkten ist es ein problematischer Archivbestand, da es sich dabei um einen Mischbestand unterschiedlichster Provenienzen handelt. Die Luft- und Raumfahrtokumentation wurde im Wesentlichen in den Jahren zwischen 1970 und 1990 gebildet. Ein Blick auf seine Bestandsgeschichte zeigt eine interessante Parallelität der Entwicklung der deutschen Luftfahrtindustrie und des Deutschen Museums.

Obwohl das Deutsche Museum schon 1909 eine eigene Abteilung für Luftschiffahrt, damals in der Zweigstelle in der Schwere-Reiter-Kaserne gegenüber dem heutigen Museumsgebäude, eingerichtet und parallel dazu auch Dokumente zur Frühgeschichte der Luftfahrt gesammelt hatte (u. a. die ballonhistorische Sammlung Carl Ritter v. Brugs), wurde erst um 1970 begonnen, eine eigene, fachthematisch gegliederte Sammlung von Unterlagen zur Luft- und Raumfahrt aufzubauen. Dieses Bemühen hing mit dem Bestreben des Deutschen Museums zusammen, die Bedeutung der deutschen Luft- und Raumfahrtindustrie auch im musealen und archivischen Bereich abzubilden.

Besonderer Förderer des Archivs war Ludwig Bölkow, der seit 1965 in den Gremien des Deutschen Museums saß. Er ist eine Symbolfigur für die Blüte der deutschen Luftfahrtindustrie seit den 1960er-Jahren. Unter ihm wurde München einer der führenden deutschen Standorte in der Luftfahrtindustrie. Gemeinsam mit dem CSU-Vorsitzenden und späteren bayerischen Ministerpräsidenten Franz Josef Strauß war Bölkow Befürworter des Baus einer neuen Luftfahrthalle auf der Museumsinsel. Diese wurde von 1978 bis 1984 errichtet. Eine nochmalige räumliche Erweiterung war die 1992 eröffnete Flugwerft Schleißheim, die eine Vergrößerung der Luft- und Raumfahrtausstellungen um ca. 7.000 m<sup>2</sup> brachte. Parallel zum Ausbau der Luftfahrtausstellungen findet sich zwischen 1975 und 1990 immer wieder das Schlagwort, das Deutsche Museum als »Nationales

Zentrum für die Geschichte der Luft- und Raumfahrt« zu etablieren.

Ziemlich zeitgleich entstand die Sammlung luftfahrthistorischer Bestände im Archiv des Museums. Ausgangspunkt war die Erwerbung des Archivs der Grafikerbrüder Hans und Botho von Römer (1896-1970 bzw. 1896-1980) im Jahr 1970. Diese hatten jahrzehntlang Fotos und Zeitungsausschnitte (besonders zu Themen der Luftfahrt) gesammelt und zahlreiche Plakate und andere Gebrauchsgrafik gestaltet. Rund 480 Ordner umfasste das Römer-Archiv bei der Übergabe an das Museum. Der große Zuspruch, den dieser Bestand bei Forschern und bei der Öffentlichkeit erfuhr, bewog die Firma Messerschmitt-Bölkow-Blohm (MBB) in den folgenden Jahren, Teilarchive der zum Konzern gehörenden Firmen Junkers Flugzeug- und Motorenwerke (ursprünglich 6.600 Ordner) und Messerschmitt-Werke sowie das private Avicentra-Archiv (rund 2.300 Ordner) dem Museum zu übergeben. In den 1980er-Jahren folgte die Übernahme des Bildarchivs von Walter Zuerl (1911-1982) mit 50.000 Fotos und die fast 1.000 Ordner bzw. Mappen und Tausende von Fotos und Dias umfassende Sammlung des Raumfahrtjournalisten Werner Büdeler (1928-2004).

Bei der Übernahme und Erschließung waren Ludwig Bölkow und die Firma MBB wichtige Förderer. Teilweise stellte MBB sogar zusätzliche Personalmittel zur Ordnung der Archivbestände bereit. Akten wurden ausgesondert oder ausgedünnt (z.B. Patentakten), Zeitschriftenserien an die Bibliothek des Museums abgegeben.

Grundprinzip der damaligen Ordnung war, alle im Archiv des Deutschen Museums vorhandenen Unterlagen zur Luft- und Raumfahrt unter sachlichen Gesichtspunkten zusammenzuführen und zu gliedern. Ziel war eine systematische Dokumentation, die unabhängig von Provenienzen einen raschen Zugang zu detaillierten Fragestellungen bieten konnte. Um 1990 war der Aufbau dieser Dokumentation weitgehend abgeschlossen.

Die Luft- und Raumfahrtokumentation umfasst heute rund einen Regalkilometer. Sie beinhaltet Informationen zu der historischen Entwicklung von den Anfängen der Luftfahrt bis hin zum Senkrechtstarter und zu Überschallflugzeugen, von den ersten Raketenflugzeugen zu den amerikanischen, russischen und europäischen Raumfahrtprogrammen. Besonders gut dokumentiert sind z.B. die Ballon- und Luftschiffahrt oder die Meilensteine der modernen Zivil- und Militärluftfahrt vor und nach 1945. Im Gegensatz zu der sonst üblichen Praxis wurden Firmenschriften mit

Bezug zur Luftfahrt nicht in die Firmenschriftensammlung des Archivs, sondern direkt unter den Herstellern in die Luft- und Raumfahrtokumentation eingeordnet.

Der erste Teil der Dokumentation umfasst rund 1.900 Einheiten zur Geschichte und zu den Anfängen des Flugwesens, zu Luftverkehrsgesellschaften, Flugantrieben etc. Der Typenteil (LR 1903 bis LR 4895) ist nach Ländern, Herstellern, Typen und nach Art der Fluggeräte geordnet (Ballone, Luftschiffe, Flugzeuge, Hubschrauber, Arbeitsgemeinschaften, Raketen, Flugkörper etc.). Hinzu kommen Unterlagen zu Luftfahrtausstellungen sowie Spezialmuseen zur Luftfahrt. Der dritte Bereich (LR 4904 bis LR 8765) enthält Akten der Firmen Messerschmitt und Junkers, die nicht in den systematischen Teil eingearbeitet wurden, meist Werksunterlagen und Patentschriften. Ein letzter Komplex (ab LR 8766) umfasst die Dokumente zur Raumfahrt, besonders die Sammlung Werner Büdelers.

Die technischen Unterlagen beziehen sich auf die Entwicklung einzelner Firmen und auf die Konstruktion einzelner Flugzeugtypen, Flugmotoren und Triebwerke, Fluginstrumente, Navigation sowie auf Fragen der Flugsicherheit. Sie umfassen Handbücher, technische Beschreibungen, Fotografien, Zeichnungen, Dreiseitenrisse, Zeitungsausschnitte, Zeitschriftenartikel, graue Literatur, Statistiken, Unterlagen von Luftfahrtverbänden und -organisationen. An die Luft- und Raumfahrtokumentation angegliedert ist eine Sammlung zu Persönlichkeiten aus der Luft- und Raumfahrt, die in den letzten Jahren zu einer allgemeinen biografischen Dokumentation ausgeweitet wurde. Im Zusammenhang mit anderen Beständen, dem Peenemünde-Archiv, den verschiedenen Firmenarchiven (Heinkel, Junkers etc.), den zahlreichen Nachlässen von Personen aus der Luft- und Raumfahrt, den Wissenschaftlichen Berichten etc. bildet die Luft- und Raumfahrtokumentation einen ergänzenden Einstieg für private wie wissenschaftliche Forschungen.

Vor- und Nachteile der Luft- und Raumfahrtokumentation ergeben sich aus der Bestandsgeschichte. Mehrere der übernommenen Bestände waren als Privatarchive von und für Journalisten aufgebaut (Büdeler, Zuerl, Avicentra). Dementsprechend waren die Einzeldokumente unter dokumentarischen Gesichtspunkten (d.h. unter Schlagworten) abgelegt. Die Übertragung eines solchen Ansatzes auch auf Nachlässe oder Firmen(teil)archive erwies sich aber in der Vergangenheit als Missgriff. Von Laien ist der systematische und rasche Zugriff auf verfügbare Doku-

mente zu jeweils einem Typ oder einem Motor meist gewünscht, während für den in historischen Zusammenhängen denkenden Fachhistoriker eine solche Aufteilung eher hinderlich ist. Die Aufgabe der kommenden Jahre wird sein, die ursprünglichen Provenienzen und Zusammenhänge wieder herzustellen, um geschlossene Archivbestände wie Firmenteilarchive und Nachlässe von dem reinen Dokumentationsmaterial zu trennen.

Wilhelm Füßl

## 150. Geburtstag Oskar von Millers

### Buchpräsentation

#### »Oskar von Miller. Eine Biographie«

Am 7. Mai 2005 jährte sich zum 150. Mal der Geburtstag Oskar von Millers, des Gründers des Deutschen Museums. Pünktlich zu diesem denkwürdigen Datum ist eine umfassende wissenschaftliche Publikation erschienen, die unser Kollege Wilhelm Füßl verfasst hat: »Oskar von Miller (1855-1934). Eine Biographie«. Gleichzeitig ehrt das Deutsche Museum seinen Gründer mit einer Sonderausstellung, die ebenfalls aus der Werkstatt des Archivs stammt und in der Abteilung Museumsgeschichte zu sehen ist.

Anlässlich des Geburtstages von Miller lud das Deutsche Museum gemeinsam mit dem Verlag C.H. Beck am 19. April 2005 zur Buchpräsentation in den Ehrensaal. Über 180 Gäste, Mitglieder des Freundes- und Förderkreises Deutsches Museum, der die Drucklegung der Publikation finanziell unterstützt hatte, Mitglieder des Kuratoriums sowie Pressevertreter nahmen daran teil.

Die Biografie fußt auf intensiven Quellenrecherchen in zahlreichen Archiven und stützt sich nicht zuletzt auch auf den Nachlass Oskar von Millers, den die Familie 1994 dem Museumsarchiv anvertraut hatte. Die Lektüre eröffnet ein komplexes Bild einer Persönlichkeit, die technisches Talent und visionäre Weitsicht, organisatorische Fähigkeiten und Durchsetzungswillen auf verschiedenen Gebieten erfolgreich entfalten konnte. Miller baute Kraftwerke für die Elektrizitätsversorgung, entwickelte Netzwerke und Verbundsysteme, entwarf einen grandiosen Plan zur Elektrizitätsversorgung des gesamten deutschen Reiches. Dabei basierten seine Tätigkeiten auf der Idee des »sozialen Stroms«. Das Denken in Netzwerken schlug sich ebenfalls auf anderen Gebie-

ten nieder, so war Miller als Verwaltungsrat der Reichsbahngesellschaft und der Trans-Europa-Union aktiv. Als Museumsgründer kam seine ganze organisatorische Kraft zur Geltung. Er verstand es mit der einzigartigen Gabe, Freunde, Förderer und Sponsoren zu gewinnen und auch hier ein Netzwerk für das Museum aufzubauen.

In den Festreden wurden die zahlreichen Verdienste und Leistungen Oskar von Millers als visionärer Ingenieur, Pionier der Elektrotechnik und Museumsgründer hervorgehoben. Zu den Rednern zählten Generaldirektor Professor Wolfgang M. Heckl, Verleger Wolfgang Beck, der stellvertretende Vorsitzende des Vereins Deutscher Ingenieure, Bezirksverein München, Ober- und Niederbayern Dipl.-Ing. Roland Schmidt, die Vorsitzende des Freundes- und Förderkreises Deutsches Museum Christiane Kaske, Christina Gräfin Podewils von Miller und – last not least der Autor Wilhelm Füßl.

Eva A. Mayring

### Sonderausstellung Oskar von Miller

Mit der Buchvorstellung wurde zeitgleich eine kleine Sonderausstellung zu Oskar von Miller eröffnet, die vom 19. April 2005 bis 8. Januar 2006 im Raum »Geschichte des Deutschen Museums« gezeigt wird. Sie wurde von Wilhelm Füßl konzipiert und grafisch durch Werner Pscheidt realisiert.

Nachdem die Dauerausstellung »Geschichte des Deutschen Museums« Millers Leistungen für das Haus betont, ist der Grundgedanke der Sonderausstellung, seine Biografie und seine Leistungen als Ingenieur zu präsentieren. Im Zentrum steht eine Vitrinenkombination, die sich in der Gestaltung an dem Logo des Vereins Deutscher Ingenieure, dem Zahnrad, orientiert. In vier Abschnitten behandelt die Ausstellung Millers Herkunft und seine Anfänge als Elektrotechniker, würdigt seine herausragenden Leistungen als Pionier der Elektrizitätsversorgung und streift kurz den Museumsgründer, Politiker und Luftfahrtenthusiasten.

Eine große Tafel zeichnet Millers Entwicklung als Elektrotechniker anhand von Originalplänen nach. Zuerst entwickelte er lokal begrenzte Zentralstationen in Berlin, um dann als selbstständiger Ingenieur das erste Drehstromkraftwerk in Lauffen am Neckar zu bauen, das zum Ausgangspunkt der berühmten Drehstromübertragung nach Frankfurt am Main 1891 wurde. Die Planungen Millers für das Elektrizitätswerk in Frankfurt

bildeten einen Einschnitt in der Entwicklung kommunaler Anlagen. Er selbst hat zahlreiche städtische Werke projektiert, gebaut und teilweise auch betrieben, so das E-Werk in Ludwigshafen, von dem ebenfalls einige Blaupausen überliefert sind. Millers Weg zur Großversorgung demonstrieren großformatige Pläne für das Überlandwerk Siebenbürgen, das Bayernwerk und das Projekt der Reichselektrizitätsversorgung. Letzteres wurde von Miller im Auftrag der Reichsregierung erstellt und 1929 abgeschlossen. Seine Bedeutung liegt darin, dass Miller detaillierte Daten für Stromerzeugung und -konsum in Gesamtdeutschland erhob und eine in sich geschlossene, großzügig dimensionierte Planung erstellte. Die Originalpläne hierfür konnten kurz vor Beginn der Ausstellung aufgefunden werden.

Miller bekleidete zahlreiche Ehrenämter und Positionen. Einige, größtenteils von der Familie von Miller zur Verfügung gestellte, Ehrengaben zeigen seine internationale Wertschätzung. Ein besonders bemerkenswertes Ausstellungsstück ist ein kleiner Motor, den der amerikanische Pionier der Elektrizitätsversorgung, Thomas A. Edison, Oskar von Miller anlässlich eines Besuches in New York 1883 schenkte. Er befindet sich heute im Bestand des Deutschen Museums.

Ein besonderer Dank gilt der Familie von Miller für die Überlassung der Leihgaben sowie dem Freundes- und Förderkreis Deutsches Museum, der die Sonderausstellung finanziell ermöglicht hat.

Wilhelm Füßl

## Festakt Oskar von Miller

Die Landeshauptstadt München und das Deutsche Museum verbindet ein über hundertjähriges, überaus positives und erfolgreiches Band. Mit rund 1,4 Millionen Besuchern pro Jahr stellt das Museum einen der wichtigsten und attraktivsten Anziehungspunkte Münchens dar. Das Museum seinerseits weiß die seit Gründung stets großzügige und großzügige Unterstützung der Stadt wohl zu schätzen.

So war es fast selbstverständlich, dass man den Mann, auf den diese Verbindung zurückgeht – Oskar von Miller, den Gründer des Deutschen Museums – in einer gemeinsamen Festveranstaltung ehrte. Am 13. Mai 2005 luden Oberbürgermeister Christian Ude und Generaldirektor Professor Wolfgang M. Heckl zum 150. Jahrestag Oskar von Millers in den Saal des Alten Rat-

hauses. Vor 230 Gästen – Vertreter aus Politik, Kultur, Wirtschaft und Wissenschaft, Angehörige der Familie von Miller und Mitarbeiter des Museums – würdigten die Redner Weitsicht und Genius Millers.

In seiner Begrüßung betonte Oberbürgermeister Ude, selbst Absolvent des Münchner Oskar-von-Miller-Gymnasiums, den Anteil der Stadt am Erfolgsmodell Deutsches Museum. Die Millerschen Pläne einer Museumsgründung wurden maßgeblich durch die Stadt ermöglicht. Sie stellte 1903 die damalige Kohleninsel als Baugrund für den heutigen Museumskomplex zur Verfügung und erklärte sich zu einer jährlichen Geldstiftung sowie zur Übernahme der Betriebskosten des Museums für Wasser und Strom bereit. Bis heute zählt die Stadt zu den wesentlichen Stützen des Deutschen Museums. So konnte durch ihre Finanzierungszusage das Verkehrszentrum des Deutschen Museums realisiert werden.

Generaldirektor Heckl hob in seiner Rede einen der zentralen Aspekte des Konzepts Oskar von Millers hervor, der in seinem Museum durch Originalobjekte, Demonstrationen und Druckknopfexperimente Wissenschaft und Technik lebendig und erfahrbar machen wollte. Hier erfüllt das Deutsche Museum eine wichtige gesamtgesellschaftliche Vermittlungsfunktion. Die Darstellung gerade auch aktueller Entwicklungen war und ist dabei von besonderer Bedeutung. War es in den ersten Ausstellungen das Röntgen-Kabinett, das die neueste wissenschaftlich-technische Sensation darstellte, so sind dies heute u. a. die Errungenschaften der Nanowissenschaften.

Oskar von Millers herausragende Leistungen als Ingenieur und Elektrotechniker standen im Mittelpunkt des Festvortrags von Wilhelm Füßl. So wie Miller in seiner zweiten Lebenshälfte mit Hilfe eines weiten und klug bedachten Netzwerkes an persönlichen und institutionellen Verbindungen das Museum zu einer fest etablierten Institution entwickelte, so entwarf er auch als Ingenieur einen visionären Plan zur Elektrizitätsversorgung des gesamten deutschen Reiches, baute Verbundsysteme und Netzwerke. Es war der »große Plan«, den Miller bei seinen Projekten vor Augen hatte.

Eine andere Seite betonte Christina Gräfin Podewils von Miller, Enkelin Oskar von Millers: Millers Leidenschaft, Feste zu feiern, nicht nur innerhalb der Familie, sondern auch Feste mit Kollegen, Mitarbeitern und Freunden. Legendar sind bis heute die Feste des Deutschen Museums. Die Einweihung des Neubaus 1925 auf der Museumsinsel wurde mit einem riesigen Umzug

durch die Stadt gefeiert, eines der letzten großen Feste der Weimarer Republik. Millers Feiern strotzten vor Lebenslust und Vitalität, hatten aber auch eine wichtige Funktion für die Förderer des Museums.

Eva A. Mayring

## Projekte

### CASE-Tagung »Future Proof II«

Vom 20. bis 22. April 2005 war das Archiv des Deutschen Museums Gastgeber einer internationalen Konferenz von Wissenschaftsarchivaren. Die Tagung wurde gemeinsam von CASE (Cooperation on Archives of Science in Europe), der IUHPS (International Union of the History and Philosophy of Science) und dem Archiv des Deutschen Museums organisiert und finanziert. Initiator der Tagung war CASE, die sich 1997 als lose Vereinigung europäischer Wissenschaftsarchive gegründet hat und mittlerweile bereits über Kontakte in Ländern außerhalb Europas verfügt. Ziel ist die Förderung von Archiven mit bedeutenden Beständen zur Wissenschaftsgeschichte durch Fachtagungen, Informationsaustausch, Kooperationen und gemeinsame Projekte.

Archivare aus zwölf Ländern in Europa, Australien und den Vereinigten Staaten trafen sich nach der ersten Konferenz in Edinburg (2003) nun zur zweiten CASE-Tagung in München. Zwei zentrale Themen standen im Mittelpunkt: Sammlungsstrategien von Wissenschaftsarchiven sowie neuere Projekte zur Archivierung elektronischer Dokumente und Bestände.

Im ersten Teil der Konferenz diskutierten die Referenten die Frage, inwieweit Strategien für eine Sammlungspolitik von Wissenschaftsarchiven mit dem Ziel entwickelt werden können, sich auf nationaler und internationaler Ebene abzustimmen: Gibt es überhaupt Konzepte zur Sammlung und Erhaltung wissenschaftlicher Bestände? Wie arbeiten Archive hier zusammen? Gerade angesichts nationaler und institutioneller Unterschiede wurden verschiedene Modelle in der Schweiz, Deutschland, Polen, Schweden, England, Frankreich, Spanien, den USA und Taiwan diskutiert. Angela Gastl präsentierte ein Projekt des Archivs der ETH Zürich, in dessen Verlauf das Archiv zur Geschichte der Kernenergie in der Schweiz (ARK) aufgebaut wurde. Marion Kazemi (Archiv zur

Geschichte der Max-Planck-Gesellschaft, Berlin) erläuterte die Erwerbungs politik ihrer Einrichtung im Bereich der Nachlässe. Unter dem Stichwort »Verteiltes Sammeln« entwickelte Michael Klein (Geschäftsführer Leibniz-Gemeinschaft, Bonn) Möglichkeiten der Zusammenarbeit von Wissenschaftsarchiven auf nationaler Ebene, um sich auf eine gemeinsame Sammlungspolitik zu verständigen. Besonderes Interesse fanden zwei Ansätze aus Frankreich und Spanien. Sebastien Soubiran (Universität Straßburg) beschrieb das Vorgehen zur Erhaltung physikhistorischer Bestände auf universitärer Ebene und stellte ein vom französischen Kultusministerium gestütztes Projekt zur Erhaltung der Archivalien französischer Observatorien vor. Jordi Sequero (Universität Barcelona) legte Initiativen in Spanien dar, die den Aufbau zentraler Wissenschaftsarchive zum Ziel haben; für Katalonien ist bereits eine entsprechende Stelle eingerichtet. Abschließend stellte R. Joseph Anderson ein Projekt des American Institute of Physics, Maryland, vor, durch das die Arbeit und Forschungsergebnisse von Physikern in industriellen Laboratorien aufgezeichnet und relevante Bestände, z.B. Laborbücher, dokumentiert werden.

Der zweite Tagungsteil konzentrierte sich auf Projekte des »electronic environment«. Diskutiert wurden u.a. Projekte zur Archivierung elektronischer Daten und Dokumente des Stanford Linear Accelerator Center (Jean Deken, Stanford), die Planungen für den Aufbau eines gemeinsamen digitalen Archivs der schwedischen Universitäten (Renata Arovelius, Uppsala, Eli Hjorth Reksten, Linköping) sowie der Umgang der Handschriftenabteilung der British Library mit modernen Handschriften, die heute zum überwiegenden Teil nur mehr digital und elektronisch vorliegen (Jeremy Leighton John).

Alle Vorträge sind im CASE-Newsletter veröffentlicht, der auch auf den www-Seiten von CASE nachgelesen werden kann ([www.bath.ac.uk/ncuacs/case.htm](http://www.bath.ac.uk/ncuacs/case.htm)).

Eva A. Mayring

### Arbeitsgemeinschaft WGL-Archive

Bei ihrem zweiten Treffen im Hamburger Welt-Wirtschafts-Archiv am 5. April 2005 haben die Vertreter von neun Archiven aus Einrichtungen der Wissenschaftsgemeinschaft Gottfried Wilhelm Leibniz (WGL) die Gründung einer eigenen Arbeitsgemeinschaft beschlossen. Gleichzeitig wurden Dr. Michael Farrenkopf (Bergbau-Archiv beim Deutschen Bergbaumuseum Bochum) und

Dr. Wilhelm Füßl (Archiv des Deutschen Museums, München) zu Sprechern bestimmt.

Der Zusammenschluss dient zunächst als Plattform gemeinsamer fachlicher Interessen. Er wird aber auch als Beitrag zu der Grundmission der WGL verstanden, trotz oder gerade wegen der Unterschiedlichkeit der Einrichtungen die gesamtgesellschaftliche Relevanz und die nationale wissenschaftspolitische Bedeutung der Gemeinschaft zu dokumentieren. Als Ziele wurden fünf Grundlinien formuliert, die für die neue AG Archive leitend sind: interner Informationsaustausch, gemeinsame Projekte, Austausch über Fachfragen inkl. Vernetzung von Ressourcen und Erfahrungen, gemeinsame Außendarstellung und Hintergrundinformationen.

Erstes konkretes Projekt ist eine Übersicht über das Profil der jeweiligen WGL-Archive, ihre Bestände, Sammlungsschwerpunkte und Serviceleistungen. Die diesjährige Jahrestagung der WGL in Bonn (22.-24. November 2005) soll zu einer gemeinsamen Präsentation genutzt werden.

Wilhelm Füßl

## WWW-Fenster

<http://www.lilienthal-museum.de/olma/archi.htm>

Ein »Muss« für jeden Luftfahrtinteressierten sind die Webseiten des Otto-Lilienthal-Museums in Anklam. Für die Forschung sind die hier aufgelisteten Quellen zu dem Flugpionier Otto Lilienthal, dessen Hauptnachlass sich im Archiv des Deutschen Museums befindet, von Bedeutung. So sind alle 137 Fotos von Lilienthals Flügen ins Netz gestellt, ebenso eine umfangreiche Bibliografie seiner Veröffentlichungen, Manuskripte

## Hinweise:

Das nächste Heft von »ARCHIV-info« erscheint im Dezember 2005.

Die elektronische Version der früheren Hefte von ARCHIV-info sind abrufbar unter:  
[www.deutsches-museum.de/bib/archiv/arch\\_inf.htm](http://www.deutsches-museum.de/bib/archiv/arch_inf.htm)

und Konzepte (mit Nachweis des Standorts der Originale), eine Übersicht des bekannten Briefwechsels sowie die 24 Patente Lilienthals.

<http://www.nasm.si.edu/research/arch/>

Das Archiv des National Air and Space Museums der Smithsonian Institution in Washington zählt zu den weltweit größten Spezialarchiven für die Geschichte der Luftfahrt. 10.000 Regalmeter umfasst der Gesamtbestand, darunter 1,7 Millionen Fotografien und zwei Millionen technische Zeichnungen. Ein Teil der Bestände ist über Online-Findmittel als html-Dokument oder als PDF-Datei recherchierbar. Für die deutsche Forschung sind die Findbücher zu den von den US-Truppen erbeuteten Archivalien aus Peenemünde und zur deutschen Raketenforschung wichtig. Diese wurden später zu großen Teilen an das Bundesarchiv und an das Archiv des Deutschen Museums abgegeben. Eine Reihe von Akten verblieb jedoch in den USA.

[http://www.hubschraubermuseum.de/hubmus\\_/](http://www.hubschraubermuseum.de/hubmus_/)

Wer sich – angeregt von unserer Neuerwerbung des Nachlasses von Anton Flettner – intensiver über die historische Entwicklung der Hubschrauber informieren will, ist auf den Webseiten des Hubschraubermuseums Bückeburg gut aufgehoben. Auf einigen Seiten werden Pioniere der Hubschrauberkonstruktion und des Hubschrauberfluges (darunter Hanna Reitsch) biografisch vorgestellt. Leider sind die Angaben oft zu knapp gehalten und ohne direkte Verweise auf Archivbestände. Auch die Technik des Hubschrauberfluges wird kurz erklärt. Eine gute Zusammenstellung historischer und aktueller Hersteller bieten die Seiten »Archiv – Hersteller«.

Wilhelm Füßl

## IMPRESSUM

ARCHIV-info

Herausgegeben vom Deutschen Museum.  
Redaktion: Dr. Wilhelm Füßl (verantwortlich)  
und Dr. Eva A. Mayring.

Anschrift:  
Deutsches Museum, Archiv  
80306 München  
Telefon (0 89) 21 79 -2 20, Fax (0 89) 21 79 -4 65  
E-mail: [archiv@deutsches-museum.de](mailto:archiv@deutsches-museum.de)

Druck: Deutsches Museum

Nachdruck nach Zustimmung der Redaktion mit Quellenangabe und Belegexemplar gestattet.